

# Die Rückkehr des Emigranten.

MALEREI VON RALF KERBACH IN DER STÄDTISCHEN GALERIE DRESDEN

Zum Bedauern von Ralf Kerbach meiden seine Studenten das direkt vor ihren Nasen liegende Motiv – den Ausblick aus den Atelierfenstern auf Elbe und Neustädter Ufer. Auch Kerbach selbst gesellte sich erst spät zur Riege der großen K's, die das Elbufer in Dresden zum Motiv erhoben, also Kühl, Kokoschka, Kretschmar oder Klotz. Aus dem Jahr 2001 datiert seine mit einem gewissen Augenzwinkern vorgetragene Verbeugung vor einem seiner Vorgänger im Amte. In dem mit »Selbst vor Dresden« betitelten Bildnis zeigt sich Ralf Kerbach in der Tradition des Wiener Expressionisten Oskar Kokoschka, der von 1919 bis 1923 als Professor an der Dresdner Kunstakademie wirkte und in insgesamt elf Ansichten und Selbstporträts den Ausblick aus seinem Atelier im ersten Stock des Akademiegebäudes auf der Brühlschen Terrasse malte.

Expression, also im Wortsinn Ausdruck, Gefühl und Ausbruch prägen den ersten Eindruck dieser Auftakt-Ausstellung der Städtischen Galerie Dresden im Jubiläumsjahr 2015 – zehn Jahre nach ihrer Gründung. Allesamt nach 1982 entstanden, kreisen die ausgestellten Werke um die Themen Selbstbild, Selbstbefragung und Selbstspiegelung. Das Jahr 1982 als Ausgangspunkt ist eine bewusst gewählte Zäsur – ein sehr persönlicher Einschnitt im Leben Kerbachs, der sich deutlich im Schaffen des Künstlers spiegelt und ihn lange, vielleicht bis heute, nicht loslässt. Sieben Jahre vor der »Wende« verließ der junge Künstler Kerbach die DDR in Richtung Westberlin, nachdem man ihn

bereits drei Jahre zuvor aus der Dresdner Kunsthochschule gedrängt hatte. In der Folge malte Ralf Kerbach seine Figuren als zerrissene, gespaltene, unvollständige Subjekte – ein deutlicher Hinweis auf seine Gefühlslage des Nichtangekommenseins und der Einsamkeit. Seine Ausreise wird bildhaft als »Aus-Wanderung« auf etlichen sogenannten »Emigrantenbildern« inszeniert und verarbeitet. Schwer gebeugte Körper tragen als immenses, festgewachsenes Gepäck die Last des Vergangenen, der Erinnerungen und Erfahrungen sowie der Sorge um die Zurückgelassenen. Langjähriges Sammeln solcher Erfahrungen und die Rezeption von persönlich Erlebtem verdichten sich schließlich in Kerbachs Gemälden zu allgemein gültigen, das menschliche Wesen betreffende Chiffren wie dem Gefühl des Fremdseins.

Ein spannendes Detail der aktuellen Galerie-Ausstellung ist, dass der Verbleib einer großen Anzahl der gezeigten Werke bis zum vergangenen Jahr weder dem Künstler noch den Kunsthistorikern bekannt war. Ein glücklicher Zufall sorgte dafür, dass die Städtische Galerie im Jahr 2014 um eine umfangreiche Dauerleihgabe aus einer Privatsammlung, darunter neben Gemälden der 1980er und 1990er Jahre auch zahlreiche grafische Arbeiten, reicher wurde. Einige dieser üblicherweise nicht ausgestellten Zeichnungen werden erstmals bei einem Rundgang zum Thema der Emigrantenbilder vorgelegt. Sie belegen einprägsam, dass der von Kerbach selbst als »dionysisch« bezeichnete Ausbruch auf der Leinwand mitnichten ein spontaner Akt von Gefühlsbewältigung ist, sondern größtenteils auf einer exakten zeichnerischen Vorbereitung beruht.

KATJA LINDENAU

## ■ Ralf Kerbach: Weltinnenraum.

Malerei, bis 10.5.

### Veranstaltungen (Auswahl):

29. April, 19 Uhr Diskussionsrunde mit den Künstlern Saeed Foroghi, Gerda Lepke und Ralf Kerbach zum Thema »Fremdsein«.

8. Mai, 16.30 Uhr »Die Emigranten«.

Eine Bilderfindung von Ralf Kerbach in Malerei und Zeichnung.

